

Entwicklung einer artenreichen Glatthaferwiese (LRT 6510) mit Erhaltungszustand A nach 3 Jahren auf ehemaligem Ackerboden



Zielsetzung:

Umwandlung von 2 ha Ackerland (über Jahrzehnte konventionell bewirtschafteter Acker) in eine kräuterreiche Heuwiese zur Ernte von gesundem Grundfutter. Entwicklungsziel: artenreiche Glatthaferwiese als der traditionell besten Heuwiese. Damit Nebeneffekt: Entwicklung einer naturschutzfachlich wertvollen Glatthaferwiese gemäß LRT 6510.

Maßnahmen:

Aussaart Frühling 2010 auf vorher gepflügten und feinkrümelig geeegten Boden

Saatgut: Mischung für 2 ha aus

- Kräutermischungen (nur 1,5 – 3 % der vorgeschlagenen Aussaatmenge!): Mischung „Blumenwiese“ (1 kg) + Mischung „Blumenrasen, Kräuterrasen“ (2 kg) + Mischung „Fettwiese“ (2 kg), alle von Rieger-Hofmann

dazu als Futtergrundlage:

- *Agrostis capillaris* Rotes Straußgras (2 kg)
- *Arrhenatherum elatius* Glatthafer (10 kg)
- *Festuca pratensis* Wiesenschwingel (10 kg)
- *Festuca nigrescens* Horst-Rotschwingel (20 kg)
- *Poa pratensis* Wiesenrispe (6 kg)

Saatgutkosten 2 ha: 820 € als einmalige Investition, danach trägt die Maßnahme sich selbst.

Pflege im ersten Jahr: Schröpschnitt im August (mulchen) zur Reduzierung stark auflaufender Ackerwildkräuter. Ab zweitem Jahr **zweischürige Nutzung** (Mai-Juni / August-September) mit Nachweide im Oktober.

Erhaltungszustand A bereits nach 3 Jahren

Ergebnis:

Innerhalb von 3 Jahren lässt sich eine Glatthaferwiese so herstellen, dass Naturschutz und Landwirtschaft profitieren:

- **Landwirtschaft:** Gewinnung von kräuterreichem Heu in zweischüriger Nutzung mit Herbst-Nachweide im Oktober. Heumenge ca. 70 dt TM/ha (zum Vergleich: stark gedüngte, artenarme Vielschnittwiesen erreichen 90-120 dt TM/ha). Das Heu steigert die Tiergesundheit, spart dadurch Tierarztkosten und führt zu höherer Produktqualität (Milchprodukte, Fleisch), womit sich die Glatthaferwiese als betriebswirtschaftlich positiv erweist.
- **Naturschutz:** Erreichen des Erhaltungszustandes „A“ binnen 3 Jahren nach Kartierschlüssel LANUV-NRW. Die überwiegend positiven Kriterien (Bedeckung der Kräuter, Anzahl der Kennarten) sind so ausgeprägt, dass auch die wertmindernden Störzeiger Weißklee und Stumpfblattampfer nicht den Erhaltungszustand „B“ herbeiführen können.

Achtung: Die Möglichkeit, eine hochwertige Glatthaferwiese in sehr kurzer Zeit herzustellen, erlaubt nicht, bestehende artenreiche Glatthaferwiesen deshalb zu zerstören. Alte, länger bestehende Glatthaferwiesen sind *noch artenreicher* und in sich *stabiler* (ganz ohne Störzeiger); sie brauchen mehrere Jahrzehnte, um diesen Zustand zu erreichen.

Diagnostisch relevante Kennarten im Sinne des FFH-LRT 6510:

- Arrhenatherum elatius* (Glatthafer)
- Campanula patula* (Wiesen-Glockenblume)
- Centaurea jacea* (Wiesen-Flockenblume)
- Crepis biennis* (Wiesen-Pippau)
- Daucus carota* (Wilde Möhre)
- Galium mollugo* (Wiesen-Labkraut)
- Knautia arvensis* (Acker-Witwenblume)
- Leontodon hispidus* (Rauher Löwenzahn)
- Leucanthemum vulgare* (Wiesen-Margerite)
- Malva moschata* (Moschus-Malve)
- Tragopogon pratensis* (Wiesen-Bocksbart)
- Trifolium dubium* (Fadenklee)
- Vicia sepium* (Zaun-Wicke)



FORSCHUNGSGESELLSCHAFT FÜR STRASSEN- UND VERKEHRSWESSEN



LANDSCHAFTSTAGUNG 2015 IN STADE

Posterausstellung des AK 2.9.6 der FGSV, Nr. S 3



Priv.-Doz. Dr. Hans-Christoph Vahle
Akademie für angewandte Vegetationskunde
c/o Institut für Evolutionsbiologie und Morphologie
Stockumer Str. 10, 58453 Witten
Tel. 02302-926-324, 0231-77649293
vahle@vegetationskun.de
www.vegetationskun.de